

Datum: 31.10.2014
 Medium: Bayerische Staatszeitung (BSZ)
 Autor: A. Irgens-Defregger

© 2014 BSZ– Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

Percy Adlon erinnert an ein zentrales Werk des Bildhauers Fritz Koenig, der jüngst seinen 90. Geburtstag feierte

Eine andere Schönheit

Dem Filmemacher Percy Adlon widmet das Münchner Stadtmuseum derzeit eine eigene Filmreihe. Am 15. November wird „Koenigs Kugel“ gezeigt: Ein lohnenswertes Wiedersehen mit dem Bildhauer der berühmten Sphere-Skulptur, die ein Mahnmal für 9/11 wurde.

„Sie gibt es noch. Aber wie gibt es sie noch?“, fragt mit niederbayerischem Zungenschlag Fritz Koenig im Film von Percy Adlon. In einer späteren Einstellung nimmt der Bildhauer die Versehrtheit eines seiner größten von ihm je geschaffenen Kunstwerke in Augenschein. Es folgt ein ebenso berührender wie magischer Moment: Der Künstler nähert sich bedächtig seinem sieben Meter hohen Werk und berührt seine im Stirnschädel eingedellte Kugelform demutsvoll. Es ist eine Wiederberührung nach über 30 Jahren. Von 1968 bis 1972 schuf der Bildhauer die berühmte Große Kugelkaryatide N.Y. Bis zum Inferno des 11. September 2001 stand sie als Brunnenkulptur im Zentrum der Plaza des World Trade Centers. Ein halbes Jahr später wurde die aus den Trümmern der

Twin Towers schwer beschädigt geborgene Bronzeplastik als Mahnmal im Battery Park in Lower Manhattan wieder aufgestellt.

Aufwendige Konstruktion

Im Film *Koenigs Kugel*, den sein Freund Percy Adlon 2001/2002 über die Wiederbegegnung des Künstlers mit seinem zerstörten Werk vor Ort gedreht hat, findet Koenig die passenden Worte: „Es war eine Skulptur, nun ist es ein Denkmal. Jetzt hat sie eine andere Schönheit, eine, die ich mir nie vorstellen konnte. Sie hat nun ihr eigenes Leben – ein anderes als das, das ich ihr gegeben habe.“ Koenig erklärt im Film die aufwendige Konstruktion der

vom „Symbol des Weltfriedens durch Handel“ zum „Denkmal des Todes“ transformierten Kugel anhand von historischen Fotos: in München gegossenen, in Einzelteilennach Manhattan verschifft.

Dem gebürtigen Münchner Percy Adlon gelang es, dem verschlossenen Künstler näherzukommen. Sein sehenswerter Film endet mit einem Zitat von John Updike auf den Lippen eines

nachdenklichen Fritz Koenig: „Die Wahrheit der Kunst liegt im Leid, das sie birgt.“

Zu sehen ist die Dokumentation *Koenigs Kugel* im Münchner Stadtmuseum am 15. November im Rahmen einer umfangreichen Werkschau des heute bei Los Angeles lebenden Filmemachers. Dass in dieser Reihe auch der Film über Koenig gezeigt wird, ist auch eine indirekte Würdigung zum 90. Geburtstag (Juni) des Bildhauers.

Normalerweise ist Koenigs Kunst – die an zahlreichen öffentlichen Plätzen in München zu sehen ist – weniger monumental auftrumpfend wie am Schauplatz New York. Seit 1998 sind sein Werk und seine Sammlung höhlenartig untergebracht im bewaldeten Südhang des Landshuter Hofberges. In einem Kabinett zu sehen ist auch ein goldfarben schimmerndes Modell seines New Yorker Auftragswerks, dessen neuer Titel *9/11* statt *The sphere* lautet und den Bedeutungswandel ausdrückt. > A. IRGENS-DEFREGGER



Die Skulptur *Sphere* steht jetzt im New Yorker Battery Park. FOTO DPA

www.muenchner-stadtmuseum.de